

Die Zerstreuten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489664>

Nutzungsbedingungen

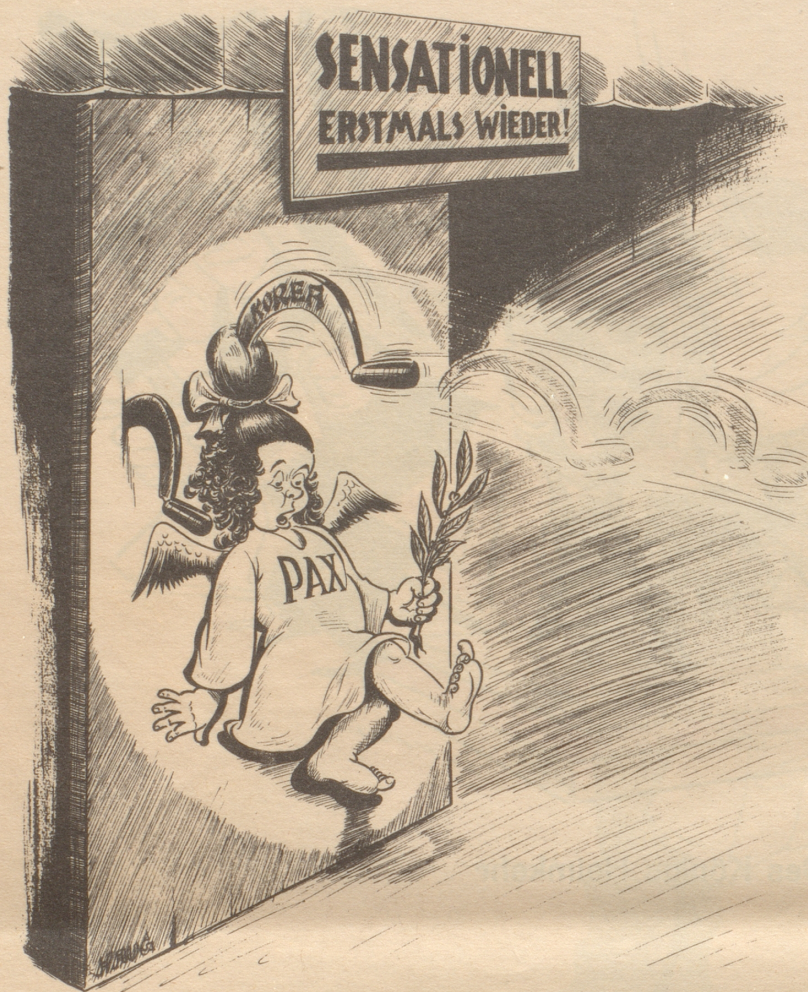
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der große Messerwurf-Akt

Die Zerstreuten

Den Gipfel der Zerstretheit hat gewiß ein Engländer namens Thornston erreicht. Seine Frau war nach Frankreich abgereist, während er in Dover zurückgeblieben war. Einige Tage später betrat er das Postlokal und fragte, ob Briefe für ihn eingetroffen seien. — «Wie ist Ihr Name, bitte?» fragte der Beamte. Thornston schoß das Blut in den Kopf und er schrie: «Ich habe doch keine Zeit, mich auf solche Kleinigkeiten zu besinnen — das sollten Sie doch längst besser wissen als ich!» Und zornbeben stürmte er aus dem Raum. Er war noch nicht weit, als ihm ein alter Bekannter begegnete, der schon von

weitem leutselig rief: «Guten Morgen, Mister Thornston, gut geschlafen?» — Thornston stockte, blickte den Bekannten verduzt an, machte plötzlich kehrt und stürzte in das Postlokal zurück, wo er dem Beamten zurief: «Jedermann kennt meinen Namen — Sie hätten doch wissen sollen, daß ich Thornston heiße!»

Sehr zerstreut soll ja bekanntlich auch der große Physiker Newton gewesen sein. An einem Winterabend saß er lesend am Kamin. Es war grimmig kalt und Newton fror erbärmlich. Er befahl dem Diener tüchtig zu heizen und rückte dann seinen Stuhl möglichst nahe an den Kamin. Dann versenkte er sich von neuem in sein Buch. Das Feuer brannte gut und der Studierende bekam immer wärmer. Er schwitzte und seine Kleider fingen fast Feuer. Schließlich hielt er es nicht länger aus und rief wieder dem Diener: «Scheußlich — dieser Kamin!» rief er schmachend, «ich werde ja bei lebendigem Leibe geröstet!» «Gewiß, Sire», antwortete der Diener, «wenn Sie

den Stuhl nicht etwas vom Kamin wegrücken.» Newton blickte seinen Diener erstaunt an und rückte endlich mit seinem Stuhl aus der Gefahrenzone.

Als der französische Physiker und Mathematiker Ampère, der oft sehr geistesabwesend war, einmal bei Freunden zu Gast weilte, stieß ihm das folgende Mißgeschick zu. Er glaubte sich nämlich plötzlich bei sich zu Hause und an seinem Tisch, und er rief unwillig: «Zum Kuckuck, dieses Essen ist ja ungenießbar! Wann wird denn meine Schwester endlich begreifen, daß man Köchinnen erst einstellen soll, wenn man sich überzeugt hat, daß sie auch kochen können.» — Was für ein Gesicht die Gastgeberin dazu gemacht hat, wird von der Anekdote zartfühlend verschwiegen.

Nicht übel ist auch die Anekdote über den großen Historiker Theodor Mommsen. Er kam eines Tages gedankenverloren nach Hause und hatte an der Hand ein etwa vierjähriges Mädchen. Schuldbewußt sagte er zu seiner Gattin, die ihm ja nicht weniger als vierzehn Kinder geboren hatte: «Ich habe hier ein kleines Mädgelchen mitgebracht, das recht verhungert aussieht, wie mir scheint. Könnte es nicht mit uns essen, auf ein Kind mehr oder weniger wird es auch nicht mehr ankommen, nicht wahr?» «Aber freilich, Theodor», lächelte die Frau vergnügt, «das arme und ausgehungerte Kind hätte ja auf jeden Fall mit uns gegessen — es ist nämlich unsere Gretel.»

Schon als Student machte Mommsen hin und wieder durch seine Gelehrsamkeit — und Zerstretheit von sich reden. Einmal, als man sich angeregt über den wagemutigen englischen Weltreisenden Cook unterhielt, fragte Mommsen zerstreut: «Ist dieser Cook eigentlich schon auf der ersten seiner drei Weltreisen gestorben?»

Schwergewichtsverlagerung

Seit der Steinzeit erzählt man sich die Anekdote, in der ein ‚Zügelmann‘ zum Professor sagte: «Da (auf seine Biceps zeigend) mues me s ha, nid da!» (auf die Stirne zeigend), und wie sich der Professor dann glänzend revanchierte, mit umgekehrter Reihenfolge.

Heutzutage sollte man eigentlich noch einen dritten Typ auftreten lassen, der alle beide schlägt, indem er auf seine dicke Brieftasche zeigt und sagt: «Da mues me s ha!»



la.
französische
Küche

TEL. 4.18.66

Bern

Rovina's

DE LA PAIX

Anerkannt
bester Kaffee
und Küche